

dem vor- und mitzeitigen Leben am Ilyffus gewidmet und auch in zwei besonders gestochenen topographisch = pittoresken Karten ausführliche Nachweise über die alten Monumente und Stadtanlagen gegeben habe *), so beschränke ich mich in diesem Artikel auf die bloße Erklärung des kleinen Panoramas, das ich dazu bestimmte, dem Publikum einen Begriff von der Situation der neuen Königsstadt beizubringen.

Der Standpunkt ist auf einer Terrainerhöhung am rechten Ufer des Ilyffus, jenseits des Stadiums, das der Zuschauer sich also mit sammt der Gebirgskette des Himethus im Rücken denken muß. Die Acropolis mit ihren pittoresken Felsen, Tempeln und Grotten bildet den Hauptgegenstand des Bildes, links das Parthenon, welches die Propyleen der Westseite deckt, rechts das Erechtheum und am Fuße der mit Strebepfeilern gestützten Rimonischen Mauer, die Grotte des verschwundenen Bacchustheaters mit den darüber noch stehenden zwei Choragischen Säulen.

Ein Blick auf diese Skizze unterrichtet auch den Profansten, wenn er ein Paar Seiten im Pausanias las, daß das alte wie das neue Athen um den isolirten Felsenberg der Burg herumgebaut war, und daß gegenwärtig nur noch die nördliche ihm zugekehrte Seite bewohnt, das heißt also diejenige ist, die zufolge den neuern Mittheilungen und Bestimmungen der griechischen Regierung, das moderne Athen werden soll.

Die Monumente, welche man in diesem Panorama in der dormaligen Stadt erblickt, sind von der Rechten zur Linken: zunächst die grandiosen Ruinen und Säulen des Jupiter Olympius, dessen Peribolus oder eingefaster Umkreis sich vom Ilyffus bis vor die Mitte der Acropolis erstreckt, wo die sogenannte Porta hadriana als neues Stadthor sichtbar ist. Die burgähnlichen Ruinen, die zwischen diesem Tempel und dem Parthenon, aus dem Hintergrunde — dem alten Thale Melite — austauchten, sind die Reste des ziemlich wohl conservirten Odeontheaters, das auf der Südwestseite der Acropolis lag und durch eine große Colonnade der Stoa eumenia mit dem Theater des Bacchus verbunden wurde. Weiter nord- und westlich in die Stadt hinein gewahrt man unter türkischen Moscheen, griechischen Kirchen, Minarethtürmen und Mauern außer den kaum

sichtbaren Denkmälern des Eusebius und dem Thurm des Andronikus (Sonnen- und Wasseruhr), die Säulen der zum Marktplatz dienenden Stoa Hadrian's, worauf Lord Elgin einen Stadthurm errichtete, und endlich ganz am Ende der Stadt auf einer kleinen Erhöhung vor den Hügeln Peir und St. Georg, die bestimmt sind, den Residenzpalast zu tragen, den stattlichen Tempel des Theseus, der ganz erhalten ist.

Da das Blatt auf dieser Stelle abgebrochen wurde, so bemerke ich zur Ergänzung, daß in der fortgesetzten Richtung der Ebene das Thal des Cephissus mit der spurlos verschwundenen Academie liegt, und daß in diesem Augenblicke dort hinaus der König und die Regierung von Griechenland in mehreren bürgerlichen Häusern sich anwohnten.

Im Hintergrunde der Landschaft befindet sich zuvörderst der Bergücken Escabetus, auf dessen äußerster Spitze, über dem Tempel Jupiter's hinaus, die Ruinen des alten Kastells und des römischen Monuments Philopator sichtbar sind. Wenn der Berg nicht da wäre, sähe man durch das Thal des Ilyffus hinab bis in den Hafen Pireus und bis auf seine Vorgebirge Munichia und Phalarum, von denen die Rhede hervorblinzt.

Am Horizont des Meeres liegt das Gebirg der Insel Salamis, und zwar die historisch = merkwürdige Küste, an der Themistokles der Perserflotte den Untergang bereitete.

Victor Lenz.

Dem Buschklepper St. *) im Berliner „Gesellschafter.“

1.

Du schmähest, Sankt Simpel, meine Aphorismen —
Auch du, mein Star, ein Stück Ischariot?
D lerne Deutsch, und nenn' nicht Idiotismen,
Was dich blamiret, Idiot!

2.

Beg Aphorismen, Sentenzen! Und diese Sentenz ist der
Kram dir!
Grämet, Sentenzen, ihr euch, daß euch der Krämer zer-
riß?
D, die zerriss'nen Sentenzen, sie wurden noch mehr Apho-
rismen,
Da du gedankelos, Krämer, Gedanken verkrämt!
Friedrich Goldschmied.

*) Die Stiche haben in Paris so eben die Presse verlassen und die beifolgende vergrößerte Ansicht Athens bildet eine oblonge Bignette des Landes. Die Projecte der neuen Städte Athen und Pireus sind über die alten in Conturen gezeichnet und alle 180 existirende und verschwundene Monumente darin angedeutet.

*) Mehr von solchen Sandleuten und Brockenbauern der berüchtigten Buschklepper lese man nach in Ludwig Bechstein's „Reisetagen.“